

Das Berufsbild des Zootierpflegers

Der anerkannte Ausbildungsberuf "Tierpfleger/in" gliedert sich in die Fachrichtungen Zootierpfleger und Versuchs- und Heimtierpfleger.

Tierpfleger sind in den verschiedensten Tierhaltungsbetrieben, z. B. in Zoologischen Gärten, Aquarien, in tierexperimentell arbeitenden Forschungsinstituten der Industrie und der öffentlichen Hand, in Versuchstier-Zuchtbetrieben, Tierkliniken, Tierheimen, Tierschaubetrieben oder Tierhandlungen tätig.

Im folgenden wird ausschließlich die Fachrichtung Zootierpfleger behandelt.

Tiere nach neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen zu halten, hierdurch einen Beitrag zur Erhaltung der Tierwelt unserer Erde zu leisten, wissenschaftliche Forschung zu fördern und Menschen für Tiere und deren Lebensräume zu begeistern und sie von der Notwendigkeit zu überzeugen, diese Lebensräume auch zu schützen, sind die zentralen Aufgabenstellungen, denen sich verantwortungsvoll handelnde und geführte Zoos in der ganzen Welt zu widmen haben. Alle diese Aufgaben sind dabei gleich wichtig und keine darf vernachlässigt werden. Zu den Aufgaben des Tierpflegers gehört die Pflege, Beobachtung und gelegentlich auch die Aufzucht von in Menschenhand gehaltenen einheimischen oder exotischen Tieren, sowie alle Maßnahmen, die zum Wohlbefinden und zur Gesunderhaltung der Tiere erforderlich sind.

Hierzu zählen beispielsweise Maßnahmen des "Behavioural enrichment", d. h.

Beschäftigungsprogramme für Zootiere, die durch das Wegfallen der zeitaufwändigen Futtersuche viel mehr "Freizeit" haben als ihre Artgenossen in der Wildbahn. Im modernen Zoo gehört die Vermeidung von Langeweile bei den Pfleglingen deshalb zu den vorrangigen Aufgaben des Tierpflegers. Nicht zuletzt ist er auch Ansprechpartner für interessierte Besucher, die Näheres zu den im Zoo gezeigten Tieren und deren Verhalten erfahren möchten.

Tagesablauf: Füttern und Streicheln?

Die Säuberung der Tierstallungen und Außengehege nimmt einen großen Teil der täglichen Arbeitszeit in Anspruch. Hierbei handelt es sich um jeden Tag gleiche, manchmal eintönige Arbeiten. Die Futterzubereitung für die einzelnen Tierarten bietet da schon etwas mehr Abwechslung. Seltenerere Ereignisse sind das Fangen von Tieren, z. B. für eine tierärztliche Behandlung oder für den Versand in einen anderen Zoo, die Umgestaltung von Tieranlagen oder das Eingewöhnen neu angekommener Tiere.

Viele Außenstehende sind überrascht, wenn sie darüber aufgeklärt werden, welchen geringen Teil des Tages der persönliche Kontakt zu den Tieren ausmacht. Dies liegt zum einen daran, dass Zootiere heute in artgemäßen Gruppenverbänden leben und menschliche Einflussnahme auf die einzelnen Mitglieder dieser Tiergruppen gar nicht erwünscht oder nötig ist. Auf der anderen Seite gibt es natürlich auch zahlreiche Tierarten, die dem Menschen gefährlich werden könnten, so dass eine Kontaktaufnahme nur unter entsprechenden Sicherheitsvorkehrungen möglich ist.

Bei all dem darf schließlich nicht vergessen werden, dass die Pflege der Tiere keinen reinen Selbstzweck darstellt, sondern es auch darum geht, die ca. 1 Million Besucher, die jährlich im Kölner Zoo zu Gast sind, für Tiere und den Schutz ihrer Lebensräume zu begeistern. Der Umgang mit Menschen ist also ebenso wichtig, wenn man sich als Tierpfleger/in in den

Dienst eines Zoos stellt, dessen Aufgabe es eben auch ist, als Naturschutzzentrum für naturentwöhnte Stadtmenschen Verständnis für Tiere und deren Bedürfnisse an ihren jeweiligen Lebensraum zu wecken. Als Tierpfleger/in arbeitet man zwar selbständig, aber auch in einem großen Kollegium, so dass "Teamarbeiter/innen" und nicht „Einzelkämpfer/innen" gefragt sind.

"Tiere streicheln" ist also nicht die zentrale Aufgabe eines Tierpflegers. Trotzdem handelt es sich mit Sicherheit um einen interessanten und vielseitigen Beruf.

Welche persönlichen Voraussetzungen sollte man als zukünftiger Tierpfleger mitbringen?

Zoologische Gärten beherbergen heute sehr kostbare Tierbestände, darunter häufig auch Zuchtgruppen von Tierarten, die von der Ausrottung bedroht und damit nahezu unersetzlich sind. Es ist daher verständlich, dass an das Pflegepersonal immer höhere Ansprüche gestellt werden.

Wer erfolgreich mit Wildtieren arbeiten will, muss Einfühlungsvermögen, eine gute Beobachtungsgabe und ein hohes Verantwortungsgefühl gegenüber lebenden Wesen besitzen. Sorgfalt, Gewissenhaftigkeit und Sauberkeit sind ebenso notwendig für diesen Beruf wie ein ruhiges Wesen und Selbstbeherrschung sowie die Fähigkeit zur Kommunikation mit Besuchern und Kollegen. Liebe zum Tier allein genügt also nicht, ist aber ebenso wichtig wie eine Portion Idealismus.

Vor- und Nachteile?

Den meisten Zootierpflegern schafft allein schon die Tatsache, für Tiere und mit Tieren arbeiten zu können, Befriedigung im Beruf. Weitere positive Aspekte sind:

- selbständiges Arbeiten mit großer Verantwortung
- Mitwirkung bei der Erhaltung bedrohter Tierarten
- grosse Nähe zu den natürlichen Ereignissen im Lebenslauf von Tieren (Geburt, Kindheit, Elternschaft, Krankheit, Tod)

Nachteile des Tierpfleger-Berufes können sein:

- Arbeitseinsatz auch an Wochenenden und Feiertagen (nicht während der Ausbildung), da Tiere täglich versorgt sein wollen
- häufiges Anfallen von Überstunden (ebenfalls nicht während der Ausbildung), z B. durch längere Öffnungszeiten des Zoos im Sommerhalbjahr, Versorgung kranker Tiere, etc.
- Arbeit im Freien bei jeder Witterung, ob bei sibirischer Kälte oder tropischer Hitze
- teilweise körperlich schwere Arbeit (z. B. Schleppen von Futtersäcken, Schieben schwerer Mistkarren, Stapeln von Heuballen)
- Tierschutzgerechtes Töten von Futtertieren (z. B. Mäuse, Ratten, Meerschweinchen, Kaninchen, Hühner, Tauben) muss während der Ausbildungszeit erlernt und später u. U. regelmäßig durchgeführt werden